Flora.

Nro. 27.

Regensburg, am 21. Juli 1841.

I. Original-Abhandlungen.

Zusätze und Verbesserungen zur Synopsis Floræ Germanicæ et Helveticæ; von Hofrath Dr. Koch in Erlangen.

Seit einem halben Jahre bin ich damit beschäftigt, eine zweite Auflage meiner Synopsis zu bearbeiten, der jedoch ein Supplement für die Besitzer der ersten Ausgabe vorausgehen wird. Dieses Supplement soll die hinzugekommenen Arten so wie die aufgenommenen Verbesserungen und Zusätze enthalten. Bei dieser Arbeit jedoch gab es noch weit mehr zu untersuchen, als ich anfänglich dachte, und diese Untersuchungen, neben dem sehr zeitraubenden Nachschlagen der Standorte und der Prüfung der aufgeführten Beobachtungen in den seit einigen Jahren erschienenen Floren, haben mir, bei hinzugekommenen öftern Unterbrechungen durch körperliche Leiden, während dieser Zeit fast alle meine, von amtlichen Arbeiten freien, Stunden weggenommen, so dass ich diejenigen Freunde und Gönner, deren Schuldner ich noch bin, um Ihre weitere Nachsicht sehr bit-

ten muss. Ich ergreife jedoch auch diese Gelegenheit, um allen meinen Freunden und Gönnern, welche meine Arbeiten so freundlich unterstützt haben, hier meinen herzlichen Dank darzubringen.

Ich gebe nun in den folgenden Blättern das Hauptsächlichste der obengenannten Zusätze, so weit ich sie für den Druck niedergeschrieben habe, theils weil ich glaube, dass es den Besitzern des Buches angenehm seyn wird, schon jetzt zu sehen, was neu hinzugekommen ist, theils weil ich wünsche, dass manche Aenderungen meiner Ansichten, zu denen ich durch eigene Untersuchungen oder durch Erinnerungen Anderer veranlasst worden bin, zur Kenntniss der Botaniker kommen mögen. Man könnte bei längerm Zögern glauben, ich beharrte starr bei allen meinen frühern Ansichten, was nicht der Fall ist, denn ich gehöre nicht zu denjenigen, welche sich für infallibel halten, sondern ich habe mir zum festen Grundsatze gemacht, die Erinnerungen Anderer genau zu prüfen, und sobald ich mich von ihrer Richtigkeit überzeugt habe, sie auch anzunehmen. Ich bin überzeugt, dass eine solche Verfahrungsweise die Achtung, womit die Botaniker mich bisher beehrt haben, eher mehren als mindern wird.

Der Plan des Werkes ist ganz derselbe geblieben, nur habe ich ein paar Standorte, welche Gaudin unrichtig zur Schweiz zog, weggelassen, weil ich erinnert wurde, dass jene Orte nicht zur Schweiz gehören und niemals dazu gehört haben.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0038-6

Der Schreiber einer allgemeinen Flora muss sich in dieser Hinsicht auf die Specialflora verlassen, weil derjenige, welcher weit entfernt ist, von den Gränzen einer solchen Flora keine Kenntniss haben kann, und in unsern Geographien, auch in den grössern, findet man über die physikalische Beschaffenheit der meisten Gegenden keinen Aufschluss. Man findet in diesen Büchern wohl angegeben, wie viele Handwerker in einem Städtchen sind, aber nach einem nahe gelegenen Berge, wenn er nicht etwas Ausserordentliches darbietet, wird man vergeblich suchen.

Auch der Umfang des Florengebietes ist derselbe geblieben. Man hat zwar wiederholt behauptet, die Flora Deutschlands dürfe nur bis zum hohen Kamm der Alpenkette reichen, während doch Deutschland ein gänzlich mit politischen Gränzen umzogenes Land ist, welches nach Osten und Westen ohne irgend eine von der Natur gegebene Marke in die benachbarten Länder verläuft.

Warum hat man nichts dagegen einzuwenden, dass die Schweden die Flora des Polarkreises in die ihrige ziehen, welche letztere von der des mittlern Europa nicht verschieden ist; oder dass die Franzosen das südliche und westliche Frankreich und sogar Corsica zu ihrer Flora ziehen, welche, was den grössten Theil von Frankreich mit der Hauptstadt betrifft, ebenfalls die des mittlern Europa's ist. Wahlenberg hat allerdings eine Flora Helvetiæ septentrionalis geschrieben, und

eben so könnte man eine Flora Germaniæ schreiben, welche bis an den Kamm der hohen Alpenkette reichte; aber letztere wäre eben so wenig die Flora Deutschlands, als die von Wahlenberg die Flora der Schweiz ist.

Was die den Gattungen beizusetzenden Autoritäten betrifft, so bin ich der Ansicht, dass der Name desjenigen Schriftstellers beizusetzen ist, welcher den Gattungscharacter aufstellte und nicht der des alten Autors, welcher das Wort zuerst gebrauchte. Die alten Botaniker, auch noch die berühmtesten, Lobel, C. Bauhin u. s. w., hatten keine deutliche Vorstellung von dem, was man seit Linné's Zeiten Gattung nennt. Auch sind die Gattungen nach den verschiedenen Schriftstellern sehr verschieden. Die Gattung *Leontodon* Linné's ist eine ganz andere, als die Gattung *Leontodon* von Willdenow; die gleichnamige von De Candolle in der Flore française ist wieder eine andere, und die von Lessing in seiner Synopsis und von De Candolle in seinem Prodromus abermals eine andere; wir haben hier vier Gattungen *Leontodon* vor uns, von welchen keine identisch mit der andern ist. Hinsichtlich der Trivialnamen bin ich der Ansicht, dass man ausser Linné nur Autoren anführen sollte, welche seit Linné Pflanzennamen gegeben haben, weil Linné der Erfinder der Trivialnamen ist, und die Schriftsteller vor ihm noch keine Ahndung von solchen hatten. Sie hatten bloss kurze Definitionen, und wenn

auch die Definition nur aus zwei Worten besteht, so ist sie doch kein Trivialname in dem Sinne, wie Wir dieses Wort gebrauchen; ich halte es desswegen auch nicht für erlaubt, den von einem Schriftsteller im Linnéischen Sinne ertheilten Trivialnamen desswegen zu ändern, weil ein alter Schriftsteller zufällig in seiner aus zwei Worten bestehenden Definition ein anderes Epitheton gebraucht hat.

Einige Arten habe ich aufgenommen, welche sich bei Triest nur in wenigen Exemplaren fanden, desswegen wohl eingewandert seyn, und auch wieder verschwinden können; allein da jenes Küstenland noch bei weitem nicht in allen Puncten genau untersucht ist, so mögen sie sich auch noch an andern Orten und daselbst häufiger vorfinden. Aus diesem Grunde wollte ich sie nicht weglassen. Dagegen habe ich alle von andern Autoren aufgestellte Arten, welche mir noch nicht klar sind, übergangen. Eine blosse namentliche Aufzählung dieser Arten würde das Buch vergrössern, ohne den Besitzern einen wesentlichen Nutzen zu verschaffen.

Es thut mir leid, hier bei einer der ersten aufzuführenden Pflanzen eine Sache erörtern zu müssen, die ich gerne unberührt gelassen hätte, denn Streitigkeiten gehören nicht zu meiner Weise. Aber alles auf der Welt hat seine Gränzen! Hr. Hofrath Reichenbach hat bisher jede Gelegenheit ergriffen, um mich zu verspotten, weil ich in

manchen Dingen anderer Ansicht bin, als Er. Ich habe dazu geschwiegen, denn Spötteleien sind keine Gründe, und die Botaniker wissen dergleichen zu würdigen, ohne dass ich nothwendig habe, darüber ein Wort zu sprechen; auch werde ich die wenigen Tage, die mir nach den Gesetzen des menschlichen Lebens noch gegönnt seyn mögen, zu etwas Besserm, als zur Erwiederung eines Spottes, verwenden. Allein bei *Thalictrum majus* (vergl. Iconogr. bot. n. 4629) hat Hr. Hofrath Reichenbach eine Unwahrheit ersonnen, um sich über mich lustig zu machen; das ist doch über alles Mass und Ziel! Er sagt: „Placitum certe Kochii maxime singulare videtur, hanc plantam, homine altiorem, esse Thalictrum minus Linnaei." Das hat Hr. Hofrath Reichenbach rein aus der Luft gegriffen. Wir wollen an die Quellen zurückgehen. Das *Thalictrum majus* wurde von Jacquin zuerst in der Flora austriaca aufgestellt, weil er eine andere davon verschiedene Art für *Thalictrum minus Linné* hielt. Er sagt (Flora austriaca vol. V. p. 9.) „Radix longa, obliqua, fibrisque longis et teretibus aucta, extus fusca, intus flavescens, perennat, et caulem unum alterumve quotannis producit. Hic flexuose ad duorum triumve pedum altitudinem erigitur, foliosus u. s. w. Welcher Reisende hat die Nationen gesehen, deren Männer sich zu einer Grösse von zwei und drei Fuss erheben? Die zweite Quelle ist Smith in der Flora britannica und in der English Flora. Er sagt in

jenem Werke von *Thalictrum minus* „caulis pedalis" und von *Th. majus* „præcedente" (das præcedens ist Th. minus), „duplo vel triplo majus", also ist auch in England das *Th. majus* nur 2 bis 3 Fuss hoch. In der Engl. Flora heisst es vol. 3. p. 41. von *Th. minus*, der Stamm sey 4 bis 12 Zoll hoch (Stem from 4 to 12 inches high), und von *Th. majus*, es habe zwei oder dreimal die Höhe des vorhergehenden (twice or thrice the size of the last), und das vorhergehende ist wieder *Th. minus*. — Hr. Hofrath Reichenbach darf fortfahren, über mich zu spotten, er darf sich darauf verlassen, dass ich keine Notiz davon nehmen werde, aber dergleichen Ungereimtheiten, wie die bei *Thalictrum majus*, lässt sich doch kein ehrlicher Mann andichten!

Folgende Stelle in der Iconographia unter *Helianthemum alpestre Reichenb.* ist auch auf mich gezielt: „E recentiorum placitis cum Cisto oelandico confusum, qui speciem omnino diversam sistit, nullatenus transientem in nostram. Iconem plantæ ex Oelandia exhibui. Plant. crit. ic. 1. et altera vera existit in Svensk. bot. t. 499. Ipsius Linnaei verba nunc addo. Differt a præcedente (C. anglico) foliis minoribus angustioribus u. s. w. Schlägt man nun die Quelle nach und diese ist die Flora suecica ed. 2. (ann. 1755) p. 184., so findet man, dass Linné dort seinen *Cistus oelandicus* mit diesen Worten von *Cistus Helianthemum* unterscheidet, an deren specifischer Verschiedenheit Niemand zwei-

felt, dass aber Linné an *C. anglicus* daselbst nicht gedacht hat und nicht denken konnte. Auch Richter in „Linnæi Opera uno volumine p. 523. n. 3906." setzt dieselben Worte unter *Cistus oelandicus*, fügt aber ehrlich hinter das „differt a præcedente" die Zahl n. 3923.; und wendet man das Blatt um, so steht auf Seite 524. hinter der Nummer 3923. der *Cistus Helianthemum* und nicht der *Cistus anglicus*. Diess sind die Recentiorum placita!

Doch genug! Ich will, um die Leser nicht zu ermüden, nur noch Eine Frage hinzusetzen, was man wohl zu Aeusserungen sagt, wie die folgende ist.

Bei *Centaurea vochinensis* Flor. germ. exsicc. n. 1522. sagt Hr. Hofrath Reichenbach: *C. nigrescens Koch* nec *Willd.* In der Willdenow'schen Sammlung liegen fünf Exemplare als *Centaurea nigrescens* unter n. 16,551. Bekanntlich sind die einzelnen Exemplare auf einen halben Bogen Schreibpapier aufgeklebt. Von diesen fünf Exemplaren gehören zwei der eigentlichen *Centaurea vochinensis* an, und zwei der grössern Form derselben, der *Centaurea transalpina*, von welchen das eine ein Schleicherisches, mit der wohlbekannten Hand bezetteltes, Exemplar ist. Das fünfte ist eine *Centaurea austriaca*, die zufällig in den Bogen kam, und hier wegen der squamæ plumosæ nicht in Betracht kommt. Wer kennt nun die ächte *Centaurea nigrescens Willd.*?

Durchsieht man die Schriften der jetzt leben-

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0044-8

den Botaniker, welche ein Urtheil über europäische Pflanzen enthalten, die Werke von DeCandolle, Bertoloni, Wahlenberg, Fries, Tausch, Reichenbach, Wallroth und Anderer, so wird man, was die Arten und Varietäten betrifft, die verschiedensten Ansichten finden. Bertoloni zieht Vieles zusammen, was Andere getrennt haben, und weicht noch viel weiter von Reichenbach, welcher jedoch dagegen noch gar nichts eingewendet hat, ab, als ich. Sollte man desswegen diesen Ehrenmann bekriegen und verspotten und sollten sich alle diese Männer anfeinden, weil sie verschiedene Ansichten haben? Ich denke, man soll die niemals zu vereinigenden Ansichten friedlich neben einander bestehen lassen, denn dergleichen wird es geben, so lange man botanisiren wird. Jeder mag aber die Gründe für seine Ansichten ohne Leidenschaft vortragen und das wird man ehrend anerkennen.

Ich setze jetzt die vorzüglichern Zusätze, welche meine Synopsis bis jetzt bekommen hat, hieher.

Clematis Flammula p. 1. wächst nach Hrn. Ulysses v. Salis-Marschlins nicht in der Schweiz.

In der Linnæa vol. XI. p. 648. wird eine *Atragene Wenderothii* beschrieben, welche Hr. Medicinalrath Wild zu Kassel aus der Schweiz erhalten hat, die allerdings von *A. alpina* verschieden ist. Ich besitze die Pflanze lebend im Garten.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0045-4

Allein da an der angeführten Stelle in der Linnæa kein specieller Standort angegeben ist und keine der Schweizer Floren davon etwas enthält, so habe ich diese Pflanze bloss unter *A. alpina* in einer Anmerkung erwähnt.

Seite 4. ist unter *Thalictrum minus* die Varietät β *strictum* wegzustreichen. Diese Pflanze, die ich jetzt seit langen Jahren im Garten besitze, erweist sich als eine eigene Species. Sie unterscheidet sich von *Thalictrum minus* durch eine weitumherkriechende Wurzel und dadurch, dass die Verästelung des Hauptblüthenstieles zusammengedrückt-stielrund und kaum kantig und nicht mit erhabenen Linien belegt ist. Ich nenne die Pflanze jetzt *Thalictrum sylvaticum*, weil sie im Humus schattiger Wälder wächst. Die Diagnose ist:

Thalictrum sylvaticum (Koch) caule ad genicula striato leviter pruinoso, internodiis quandoque serpentino-flexuosis, petiolis partialibus compresso-teretibus obsolete angulatis, foliolis subrotundis tridentatis, vel trifidis et quinquedentatis, subtus glaucis glabris, auriculis vaginarum brevibus rotundatis revoluto-patulis, stipellis nullis, ramis patentibus, floribus sparsis subumbellatis staminibusque pendulis. 4. In terra humosa sylvarum. Die Pflanze wächst in der Rheinpfalz, in Schlesien und in der Mittelmark und blühet einen Monat später als *Thalictrum minus*. Ich belegte vor langer Zeit die Pflanze, nach Vergleichung eines unvollständi-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0046-0

gen Exemplars des *T. saxatile Schleicher*, mit dem Namen *T. saxatile* und schickte an DeCandolle ein Exemplar, welcher meine Bestimmung billigte. Dessenungeachtet war sie irrig. Schleicher hat zwar nicht immer dieselbe Pflanze als *T. saxatile* verschickt, aber die meisten Exemplare, welche derselbe verschickte, und welche ich bis jetzt in verschiedenen Sammlungen verglichen habe, gehören meinem *Thalictrum collinum*, welches ich jetzt *Thalictrum Jacquinianum* nenne, an, und auch die Exemplare, welche Hr. Doctor Adalb. Schnitzlein an der von Gaudin angegebenen Stelle neuerlich gesammelt und mir mitgetheilt hat, gehören dazu.

Unter n. 6. habe ich nun *Thalictrum majus* eingetragen und zwar mit dem Jacquinischen Namen und Citate, weil die meisten Botaniker diese Trennung zu wünschen scheinen; auch hier wird man, so lange botanisirt wird, verschiedener Ansicht seyn; doch könnte sich die Mehrzahl der Botaniker über einen und den andern Gegenstand verständigen, was ich in dem vorliegenden Falle hoffe. Die Pflanze lässt sich mit Sicherheit im Herbarium kaum unterscheiden, aber im Leben durch den höhern, etwas steifen Stengel, der um einen Fuss höher wird, durch die Seitenäste des Hauptblattstieles, welche in einem rechten Winkel von diesem abgehen und durch eine weniger sparrige Rispe. Jacquin hat übrigens ein *Thalictrum majus* nicht von Linné's *T. minus* geschieden,

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0047-5

denn sein *T. minus* gehört zu meinem *T. collinum*. Die von mir verfasste Diagnose lautet:

6. *Thalictrum majus* (Jacq. fl. austriac. vol. V. t. 9. p. 420., wo aber, wie bemerkt, das Linné'sche *T. minus* davon nicht geschieden ist) caule striato epruinoso substricto, petiolis partialibus lineis prominentibus angulatis, infimis patentissimis, foliolis subrotundis cuneato-obovatis tridentatis, vel trifidis et quinquedentatis, subtus pallidioribus glaucescentibusve glabris, auriculis vaginarum brevibus inferioribus rotundatis, stipellis nullis, ramis paniculae erecto-patentibus, floribus sparsis subumbellatis staminibusque pendulis, 24. In pratis et ad agrorum margines. Maj. Jun. *T. majus* Smith. Fl. brit. p. 585. DeC. syst. 1. 179.

T. elatum Gaud. helv. 3. p. 507., secund. Synonymon Schleicheri. *T. ambiguum Schleicher* e valle Binn. (Das Thalictrum ambiguum des Willdenowischen Herbarium ist eine andere in Russland vorkommende Art.) *T. minus ε dumosum* Koch Synops. ed. 1. p. 4. Diese Pflanze variirt mit längern sehr dünnen Blüthenstielen und diese Varietät ist *Thalictrum capillare* Reichenb. icon. f. 4634. Aus dem von Hrn. Apotheker Buek mir zugeschickten Samen des *Th. capillare* habe ich das *T. majus* erzogen.

Mein *Thalictrum collinum* wird nun von Hrn. Hofr. Wallroth, Linnæa XIV. p. 590., für eine zusammengesetzte Art erklärt, welche nicht die gleichnamige der Schedulæ criticae sey. An der

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0048-1

angezeigten Stelle der Linnæa nämlich hat der berühmte Autor ein *Thalictrum neglectum* aufgestellt und darunter als Synonym bemerkt: *Thalictrum collinum* Koch synops. pro parte, saltem ex diagnosi, nec Wallroth sched. crit. Meine Pflanze ist eine reine Species, die ich in vielen Exemplaren aus Thüringen und Sachsen besitze und auch lebend im Garten; sie hat sehr oft Stipellen, wiewohl nicht an allen Exemplaren, wesswegen man in der Diagnose hinter den Worten ramificationibus primariis petioli das Wort sæpe stipellatis setzen muss. Aber auch das *Thalictrum flexuosum Reichenb.* ziehe ich jetzt nicht mit Gewissheit zu meinem *T. collinum*, denn Hr. Hofr. Reichenbach sagt von dieser Pflanze, Iconogr. n. 4628. „Sic dictæ stipellæ in nostra specie a Kochio indicatæ nulla ætate in nostro distinguuntur, nec ab oculatissimo Wallrothio commemorantur. Ubi adsunt, aliam indicant plantam et minime nostram." Meine Pflanze ist aber ganz ohne Zweifel das *Thalictrum minus Jacquin.*, welcher ausdrücklich die Stipellen, die ich übrigens an einem kleinen von Wallroth selbst erhaltenen Exemplare seines *T. collinum* nachweisen kann, beschreibt. Ich belege desswegen jetzt mein *T. collinum* mit dem Namen *T. Jacquinianum Koch* Deutschl. Flor. suppl. ined. Man streiche Seite 4 der Synopsis bei n. 5. den Namen *T. collinum Wallroth* weg und setze dafür den eben angezeigten und Zeile 11 streiche man die Worte: *T. flexuosum* bis *existimo* weg und setze dafür

T. collinum Wallr. sched. crit. p. 259.? — *T. flexuosum Reichenb.* fl. exc. secundum cl. auctorem alia species est; conf. Iconogr. n. 4628. Dass diese Art das *Thalictrum saxatile Schleicher* und *De-Candolle* hauptsächlich bilde, davon bin ich jetzt überzeugt. Die unter dem Namen *Thalictrum sibiricum* in Gärten vorkommende Art, die doch wohl eine grössere Form von Linné's *Thalictrum sibiricum* seyn möchte, unterscheidet sich von dem ähnlichen *T. Jacquinianum* dadurch, dass die Oehrchen der Blattstiele aufrecht am Stengel anliegen und nicht wie bei jenen weit abstehen. Eine Varietät von *T. collinum* hat unterseits mit sehr feinen Drüschen bestreute Blätter und dazu ziehe ich jetzt *T. nutans Schleicher* nach neuerlich verglichenen Exemplaren vom Autor. Das *T. nutans Desfont.* aber scheint eine Varietät von dem *T. majus* zu seyn.

Das *Thalictrum medium* Seite 5 ist wegzustreichen. Die Exemplare, welche ich durch die Gefälligkeit des Hrn. Dolliner's besitze, der dieselbe auf dem von Host angegebenen Standorte gesammelt und mir mitgetheilt hat, gehören zu *T. angustifolium Jacq.* Uebrigens ist es mir immer noch wahrscheinlich, dass in dem *T. medium* das *T. lucidum Linné* zu suchen sey. Linné kannte das von ihm aufgeführte *T. lucidum* nur unvollkommen, wie das beigesetzte Kreuz anzeigt, er nahm es vorzüglich nach Dalibert Flora parisiensis auf. In Paris aber hat Thuillier an Dr. Rohde das

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0050-0

T. medium Jacquin als *Th. lucidum* der Pariser Flora gegeben. Diess ist meine Ansicht, ich habe aber nichts dagegen, wenn andere Botaniker darüber anders denken. — Die Unterschiede, wodurch sich *T. medium Jacq.* von *T. flavum* und *T. minus* unterscheidet, habe ich auch in der neuen Ausgabe stehen lassen, weil es doch möglich wäre, dass das *T. medium* im Gebiete meiner Synopsis noch gefunden würde.

Thalictrum flavum Linné ist dasjenige *Thalictrum*, welches „in pratis udis Norlandiae et Uplandiae frequens" vorkommt und dieses ist kein anderes als *T. nigricans Jacq.*, wie mein schwedisches, daselbst von dem Verfasser der Scandinaviens Flora gesammeltes Exemplar klar darthut, wobei ich bemerken muss, dass das *T. flavum*, wie viele andere *Thalictra* mit grossen Blättchen und in Exemplaren, deren foliola nur halb auch nur ein Viertel so gross sind, vorkommt. Das von Jacquin abgebildete Exemplar gehört zu den mit mittelmässig grossen Blättchen. Auch das *T. flavum Smith* flor. Brit. und Engl. Fl. ist dieses Linnéische *Thalictrum flavum*, zu dem Smith das *T. nigricans Jacq.* citirt; ich besitze auch ein englisches Exemplar. Hr. Hfrth. Reichenbach sucht das *T. flavum Linné* in dem *T. exaltatum Gaud.*, allein dieses wächst nicht auf den von Linné angegebenen Standorten. Auch muss man, wie Fries sehr richtig bemerkt, die Tradition in solchen Fällen beachten; was Linné seinen Schülern als

T. flavum gab, und diese den ihrigen, besteht in Schweden noch als *T. flavum*. Hr. Hofrath Wallroth, dessen *Thalictrum anonymon* Sched. crit. p. 263, nach einem von dem Autor selbst erhaltenen Exemplare, mit dem schwedischen *T. flavum* identisch ist, zweifelt an der richtigen Bestimmung, weil Linné seinem *T. flavum folia subtus glauca* zuschreibe; ich finde aber davon in den Linnéschen Schriften nichts, auch Richter erwähnt dieses Ausdruckes nicht. Manchmal haben die Blätter des *T. flavum*, oben und unten, einen lauchgrünen Anstrich, sie sind glaucescentia, allein das kommt bei andern Arten, deren Blätter in der Regel grasgrün sind, auch vor. Solche Exemplare mag Wahlenberg vor sich gehabt haben, als er seine Beschreibung in der Flora upsaliensis und suecica entwarf, wo er die Blätter praecipue subtus glaucescentia nennt. In den Speciebus plantarum hat Linné eine varietas β speciosum seinem *T. flavum* beigefügt, was aber der Hauptspecies keinen Abtrag thut. An diesem *T. speciosum*, welches eine eigene Art, das *T. glaucum Desfont.* bildet, sind die Blätter caesio-glauca und ausserdem ist die Pflanze noch verschieden, allein dieses wächst nicht in Schweden und auch nicht im Gebiete meiner Synopsis, sondern im südlichen Europa. — Man behauptet, das *T. flavum* habe keine kriechende Wurzel. Wenn dieses wirklich stattfindet, so hat mein Gedächtniss mich hier verlassen. Ich werde in dieser Hinsicht weitere Beobachtungen anstellen.

(Fortsetzung folgt.)

(Hiezu Literber. Nr. 6.)

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr06956-0052-2

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1841

Band/Volume: 24

Autor(en)/Author(s): Koch

Artikel/Article: Zusätze und Verbesserungen zur Synopsis Florae Germanicae et Helveticae 417-432